

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährig 32 Lei noi (Frank).

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,

(zu ebener Erde),

im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingänge.

Anserte die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nr. 137.

Mittwoch, den 24. (12.) Juni 1885

VI. Jahrgang.

Die Bukarester Börse.

Bukarest, 23. Juni.

Die Errichtung der Bukarester Börse hat bekanntlich seinerzeit die ausschweifendsten Hoffnungen erregt. Man wiegte sich in der Illusion, daß die Börse eine Art alchemischer Kraft entwickeln würde.

ren, Tapezierer und Pfaffen der Spekulation in's Handwerk pfeifen und daß ihre Sparpfennige einen Faktor bilden, der in Anschlag gebracht werden muß.

Ueber das Vorkommen des Erdwachses (Ozokerit) in Rumänien bez. in der Moldau.

Wir empfehlen den nachstehenden Aufsatz, der uns von einem tüchtigen Fachmann übergeben wurde, der besonderen Beachtung der industriellen und kapitalistischen Kreise.

Seit längerer Zeit lesen und hören wir Klagen in allen Tonarten über den Mangel an industriellen Unternehmungen in Rumänien und die verschiedensten Vorschläge zur Instaurierung solcher, jedoch bewegen sich letztere mit Vorliebe auf Gemeinplätzen ohne auf etwas Positives, Greifbares zu verweisen.

in der Moldau enorme Lager anzutreffen sind. Allerdings gehören die nur von sehr wenigen Personen auf's Genaueste untersuchten Terrains zum Theil dem Staate und bleibt dieser trotz der günstigsten ihm gestellten Bedingungen taub gegen alle Vorstellungen und gegen jedes Ersuchen um Ueberlassung dieser Gründe zur Exploitation;

Das Vorkommen des Ozokerites beschränkt sich in Rumänien diesseits des Wilkov auf das mittlere Tertiärgebirge, die Miocene, wo hingegen dieses Mineral jenseits des Wilkov in dem älteren Tertiärgebirge, und zwar der unteren Eocene abgelagert ist, in welchem Theile von Rumänien das Ozokerit auch in solchen Massen sich vorfindet, daß Galizien darin noch übertroffen werden dürfte.

Die Ausläufer des großen Karpathengebirges namentlich der Districte Prahova, Buzen etc. in welchen besonders die Congerien Schichten so schön ausgeprägt sind und ein so regelmäßiges Streichen von S. W. gegen N. O. aufweisen, bestehen aus Schotterlagen, blauen oder blaugrauen Letten oder Tegel, schieferigen Sand- und Sandsteinlagen, sowie schwachen Mergel- und Mergelschieferlagen, und sind diese die Hauptfundorte des Steinöles, hier Pocara genannt. Die in den Congerien Schichten auftretenden Petrefacten aus Congerien, Mytilus, Cardien, Paludinen-Species etc. jedoch sind Incoiden sehr wenig oder gar nicht in denselben vertreten. Hier wie in Galizien erscheint das Ozokerit an solchen Stellen, wo das Steinöl oder Petroleum paraffinhaltig ist.

Bekanntlich bildet sich das Erdwachs durch aufsteigende Dämpfe, welche sich mehr gegen die Oberfläche der Erde condensiren und alle Spalten, Klüfte und Hohlräume damit anfüllen. Das Material zu diesen das Erdwachs bildenden Dämpfen

Liefern nach den meisten Ansichten reiche, paraffinhaltige Petroleumdämpfe, welche im tiefen Innern der Erde vorhanden sind.

Die Steinöle diesseits des Wilkovs enthalten meistens wenig Procente an Paraffin, wohingegen die Oele jenseits desselben einen großen Procentsatz an diesem Stoffe aufweisen, in Folge dessen auch die Ablagerung von Ozokerit eine derartige ist, daß man bergmännischen Unternehmungen auf die Gewinnung desselben ein sehr günstiges Prognostikon stellen kann. Was speciell die Balachei anbelangt, so ist nach vielfährigen diesbezüglichen Untersuchungen constatirt worden, daß die stärksten Lager von Ozokerit ungefähr 10—12 Centimeter Mächtigkeit hatten, wohingegen die Moldau bis zu 60 Centimeter mächtige Lager in der Wachzone aufweist.

Was die Formation in der Moldau anbelangt, in welcher das Erdwachs abgelagert erscheint, so gehört dieselbe wie schon oben angedeutet, der unteren Eocene, dem Fucoiden- oder Glarner Schiefer an, und dürfte sich dieses Mineral wohl bis in die darauffolgende Kreideformation erstrecken, was bereits vorgefundene Anzeigen zu bestätigen scheinen. (Schluß folgt).

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 23. Juni.

„Doina nationala“ erappt abermals die „Romania“ bei einem Plagiate; dieses Oppositionsblatt hat sich nicht entblüdet, diesmal einen ganzen Leitartikel abzuschreiben, welchen der „Vinele Public“ vor zwei Jahren veröffentlicht hat. Wahrscheinlich, das ist der Gipfel der Unverschämtheit.

„Telegraful“ konstatiert mit Befriedigung, daß in der Haltung der „Natiunea“ ein Umschwung eingetreten sei. Letztere hat in ihrem jüngsten Leitartikel betreffend das Verbot der Vieheinfuhr nach Oesterreich-Ungarn sich dahin ausgesprochen, daß die Schuld daran nicht der Regierung beizumessen sei, sondern dem Umstande, daß das mächtige Nachbarland auf das Recht des Stärkeren pocht. „Telegraful“ freut sich, daß das genannte Blatt der Regierung endlich Gerechtigkeit widerfahren läßt.

„Natiunea“ (opp.) beklagt, daß die materielle und moralische Lage der Lehrer in Rumänien eine so schlechte sei. Nach jahrelanger angestrengter und gewissenhafter Arbeit kommen die Lehrer in den Mittelschulen doch nicht über das knappe Auskommen hinaus, während es in der Verwaltung Beamte giebt, die ohne viele Kenntnisse ein monatliches Einkommen von 2—3000 Franken haben.

„Nowanta“ (opp.) sucht in einem langath-

Bergangenheit und Ihre Zukunft zu enthüllen. — „Das ist unmöglich.“ — „Sie zweifeln an meiner Wissenschaft?“ — „Vollständig, ich glaube nicht daran.“ — „So werde ich Ihren Unglauben beschämen! Geben Sie mir Ihre Hand.“ — „Welche?“ fragte Lartiques lachend. — „Die linke.“ — „Die kommt von Herzen. Hier ist sie.“ — „Ziehen Sie den Handschuh aus.“

Lartiques gehorchte und reichte der Agentin eine weiße wohlgepflegte Hand, deren kurze, plumpe Finger indeß auf niedrige Leidenschaften hindeuteten.

Amée Zoubert ergriff die Hand, untersuchte sie und konnte ein leises Zittern nicht unterdrücken. „Hier ist die Narbe,“ dachte sie, „er ist es, jetzt habe ich ihn, und er soll mir nicht entfliehen.“

„Nun,“ fragte Lartiques, „was sehen sie in meiner Hand?“ — „Sehr Vieles.“ — „Es wäre mir lieb, etwas davon zu erfahren.“ — „Sie sind über fünfzig Jahre alt, haben weißes, lockiges Haar, Sie sind viel gereist, Ihre Leidenschaften sind heftig.“

Die Agentin hielt inne. „Nun?“ fragte Lartiques, dem die Sache eigenthümlich vorkam. — „Ich darf Ihnen nicht mehr sagen, wenigstens nicht hier!“ — „Wo wollen Sie fortfahren?“ — „Jrgendwo, wo wir allein sind und Niemand uns hört.“ — „Ein besonderes Kabinett wird sich finden, erzeigen Sie mir die Ehre, mit mir zu speisen.“

Madame Kossier schien unentschlossen. „Zögern Sie nicht,“ bat Lartiques. „Sie haben nichts von mir zu befürchten, Ihr zweites Gesicht, an das ich zu glauben anfangen muß es Ihnen ja sagen.“ — „Gut, ich nehme an.“ — „Gehen wir also!“ — „Es eilt ja nicht, geben Sie mir den Arm und lassen Sie uns erst ein paar Mal durch den Saal gehen!“ — „Ich stehe zu Diensten.“ (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Nagenaugen.

Roman von Xavier de Montépin.

(77. Fortsetzung.)

Die Polizistin befand sich in einer ungemein schwierigen Lage. Sie hatte die vollständige Gewißheit, sich Lartiques gegenüber zu befinden, diesem Todfeinde, den sie schon so lange vergeblich suchte und um jeden Preis finden wollte.

Sie warf einen raschen Blick um sich und hätte viel darum gegeben, wenn sie die beiden Moldauerischen Metzger oder den Pierot hätte entdecken können, aber sie sah nur gleichgültige Spaziergänger und übermüthige Masken. Einen Augenblick fügte sie sich einer Ohnmacht nahe, aber rasch fand sie ihre Besinnung wieder und war in der nächsten Minute schon auf's Neue Herrin ihres Willens.

an ihn: „Sie haben also gemettet, ich sei eine verheirathete Frau, die aus Eifersucht hieher gekommen ist?“ — „Ja, habe ich gewonnen?“ — „Vielleicht.“ — „Das ist keine Antwort.“ — „Was hat Ihr Gegner gemettet?“ — „Daß Sie auf Abenteuer ausgingen! Hat er verloren?“ — „Statt zu antworten, fragte Amée Zoubert: „Sie haben um hundert Louisd'or gemettet?“ — „Ja.“ — „Liegt Ihnen viel daran, sie zu gewinnen?“ — „Nur des Erfolges wegen, denn ich bin reich, und sollte ich gewinnen, bitte ich Sie, mit mir zu theilen.“

Während Lartiques sprach, sagte sich Amée Zoubert: „Er ist es doch! Es können nicht zwei Menschen so genau dieselbe Stimme haben, und die seinige hat sich seit dreiundzwanzig Jahren nicht verändert.“

„Sind Sie einverstanden?“ fragte Lartiques auf's Neue, habe ich gewonnen oder verloren?“

XXVIII.

Es kam Amée Zoubert jetzt Alles darauf an, die Unterhaltung in die Länge zu ziehen. Wer konnte wissen ob ihr nicht ein unerwarteter Beistand kam, wenn sie nur Zeit gewann! In dieser Absicht fragte sie: „Wer könnte Ihnen beweisen, daß Sie gewonnen hätten?“

„Ihr Wort!“ Sie schüttelte den Kopf. „Mein Wort würde nichts beweisen. Ihr Freund hätte vollkommen Recht, wenn er einen anderen Beweis verlangte.“ — „Dann wird es doch hier Leute geben, die Sie kennen.“

„O ja, es sind mir Mehrere begegnet.“ — „Nun also, demaskiren Sie sich, und wir nehmen die erste Maske, die Sie im Vorbeigehen grüßt, zum Schiedsrichter.“ — Madame Kossier zuckte die Achseln. „Das ist Unfaim!“ sagte sie. — „Warum?“

„Meinen Sie, daß es mir recht sein kann, mein Gesicht dem ersten Besten zu zeigen, wenn ich hierher komme, um meinen Mann zu überraschen? Ihre angebliche Wette ist nur eine mir gestellte Falle, aber ich bin nicht dumm genug, hineinzugehen. Sie wollen mich nur bewegen, meine Maske abzunehmen, um zu sehen, ob ich jung und hübsch bin.“

„Hübsch sind Sie, davon bin ich überzeugt.“ — „Sie irren sich, ich bin häßlich.“ — „Ich glaube es nicht.“

„Sie thun Unrecht daran. Zeigte ich Ihnen das Gesicht, Sie würden erschrecken.“ Amée Zoubert log nicht, denn ihr Gesicht war unter der Maske todtbleich geworden. Haß, Nachedurst und die Furcht, Lartiques entfliehen zu sehen, hatten ihre Züge vollständig entstellt.

Und ich glaube Ihnen doch nicht,“ beharrte der Vandiit, „ich bin davon überzeugt, daß sie hübsch und begehrenswerth sind, denn ich habe einen Beweis dafür.“

„Einen Beweis?“ fragte Madame Kossier erstaunt.

„Mein Herz schlägt heftiger in Ihrer Nähe, was mir bei einer häßlichen Frau nie begegnet, und dieß Sympton hat mich noch nie betrogen.“

Die Agentin begann zu lachen. „Wirklich?“ fragte sie, „ich wundere mich nur, daß Sie sich bei Ihrem Alter wie ein Jüngling geben.“ — „Wer sagt Ihnen, daß ich kein Jüngling bin?“ — „Meine Stimme, meine Haltung.“ — „Keines von beiden, aber ich habe die Gabe des doppelten Gesichtes.“ — „Sind Sie sonnambül, Kartenschlägerin oder Handwahrer?“ — „Etwas von Allem und noch mehr; dank dem doppelten Gesicht, von dem ich sprach, unterscheide ich Ihre Züge trotz der Maske und Ihre Gestalt unter dem Domino, der sie verhüllt. Es würde mir ein Leichtes sein, wenn ich mir Mühe darum gäbe, Ihnen zu sagen, wer Sie sind, Ihnen Ihre

nigen Leitartikel nachzuweisen, daß es mit den Finanzen des Landes arg bestellt sei und beruft sich hierbei auf eine von Herrn Costinescu in der Kammer gemachte Aeußerung, daß das Budget ein Defizit ergeben werde.

„Independance roumaine“ (opp.) reproducirt die ironischen Auslassungen des „Romanul“ in Betreff der geplanten Verordnung des Präfekten, die Dienstboten photographiren zu lassen und knüpft hieran die Bemerkung, daß Niemand ein Recht habe, in einem Menschen, und wäre es auch ein Dienstbote, von vornherein einen Dieb zu erblicken.

Ausland.

Zum Arbeiterstrife in Brünn. In Brünn zirkulirt das Gerücht, wonach für Brünn und Umgebung der Ausnahmezustand publizirt werden soll. Viele Verhaftete wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

Warum Mancini fiel. Wen der Sturz Mancini's auch nicht in der Kammer erfolgt wäre, in der öffentlichen Meinung der Nation hatte er sich längst vollzogen. Er war ein Ergebnis der tiefen Enttäuschungen, welche namentlich die kolonialpolitischen Bestrebungen dieses Ministers letzterer bereitet haben. Ganz wird man Mancini von dem Vorwurfe nicht freisprechen können, dieses Verhängniß durch eigenes Verschulden herbeigeführt zu haben. Er hatte die ausschweifenden Hoffnungen der Nation nicht direkt angeregt. Aber die mysteriösen Formen, unter welchen sich die ersten Expeditionen italienischer Truppen nach Afrika vollzogen, die halbverschleierte Hinweis auf eine weitgehende Selbständigkeit und Verbindung mit England, die wiederholten Versicherungen, daß auch die europäischen Zentralmächte mit der Aktion Italiens vollkommen einverstanden seien, waren ganz geeignet, auf die rege Phantasie eines beweglichen und ehrgeizigen Volkes einzuwirken. Mit dem selbstbewußten Satze, daß Italien seine allgemeinen Friedensinteressen in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland, seine individuellen Interessen im Mittelmeer in Gemeinschaft mit England aufzunehmen gewillt sei, hatte Mancini nicht nur die Existenz solcher spezifisch maritimen Interessen zugegeben, sondern sich auch für ihre erfolgreiche Vertheidigung engagirt. Er hatte die Schätze nicht detaillirt, die er der Nation in den Schoß zu werfen gedachte, aber er hatte doch auch das Recht verwirkt, mit völlig leeren Händen vor der Kammer zu erscheinen. Daß die gesammte Aktion Italiens darauf hinauslaufen werde, die eingeschifften Truppen in den unwirksamsten Gegenden einige Monate lang dem Brande der afrikanischen Sonne preiszugeben, bloß um das weiße favoyische Kreuz in jenen Meeren zu zeigen, bloß um das Mißtrauen Frankreichs zu wecken, in Schwierigkeiten mit der Pforte zu gerathen und sich von der Rauheit der englischen Freundschafts-Versicherungen zu überzeugen, war jedenfalls nicht das, was das enthusiastische Italien von dem Thatendrange seiner Regierung verlangen durfte.

Ein Opfer der englischen Krämerpolitik. Es ist kein bloßer Zufall, daß die italienische Regierungskrise der englischen so hart auf dem Fuße folgt. In der That wurde Mancini's Mißgeschick nicht so sehr in Rom als in London entschieden. Er fällt als Opfer der Sünden der englischen Regierung, wobei freilich die Hauptfünde, daß er die Politik Italiens so ganz und gar von den Erfolgen Englands in Nordafrika abhängig gemacht hat, ihm ganz allein zur Last fällt. Das Abenteuer im Rothen Meer ist Mancini's Verhängniß geworden. Wie glänzend, wie ausichtslos und hoffnungsreich wurde dies Unternehmen im Anfange dargestellt! Es schien der Beginn einer großen Epoche, die Inauguration einer weitreichenden, gewinnerbeißenden Kolonialpolitik. Im Banne dieser Vorstellungen wurde das Unternehmen in ganz Italien mit lebhafter Freude und noch lebhafteren Illusionen begrüßt. Und nun! Wenige Monate, nachdem die italienischen Truppen in Massawah sich festgesetzt haben, sind die Illusionen geschwunden und von einer furchtbar depressirenden Enttäuschung abgelöst worden.

Die Explosion in der Kohlenzeche von Cliftonhall. Aus London wird gemeldet: In der Kohlenzeche von Cliftonhall erfolgte Explosion von schlagenden Wetter hat namenloses Unheil angerichtet. Nach der Revidirung der Listen der eingefahrenen Arbeiter zeigte es sich, daß 350 Personen in der Zeche zur Zeit des Eintrittes der Katastrophe unten beschäftigt waren. Hiervon sind bisher nur 180 Personen gerettet, die übrigen dürften insgesammt verloren sein. Die Rettungsarbeiten schreiten mit großer Langsamkeit vorwärts, da ganze Stollenschnitten zusammengefallen sind und man sich bis zu der Unglücksstätte selbst förmlich durchgraben muß. Die Arbeiter dürften sämmtlich verschüttet sein und hat man die Hoffnung aufgegeben, sie zu retten. Es sind schon viele Leichen geborgen. Die Getödteten sind zumeist Familienväter und sind nach der bisherigen Zählung 213 Kinder und 80 Frauen ohne Ernährer.

Der Emir von Afghanistan sieht sich vor. Vom afghanischen Konflikte ist natürlich im Momente keine Rede. Nur ab und zu gewahrt der Beobachter ein klein wenig Wetterleuchten dort im fernen Westende Indiens, was auf erhebliche Spannung der blüthwangeren Atmosphäre deutet. So wird aus Allahabad gemeldet: „Hier eingegangene Nachrichten aus Herat zufolge, treffen dort fortgesetzt Truppen, Kanonen und Munition in beträchtlichen Massen ein. Die Stadt wird auch gut besetzt, um es den Russen unmöglich zu machen, dieselbe durch einen Handstreich einzunehmen.“ Es muß ja nicht gerade ein Handstreich sein, die Russen haben gelernt, auch systematisch Städte wegzunehmen.

Cholera-Nachrichten. Aus Madrid wird gemeldet: In der Kammer fand eine längere lebhafte Diskussion zwischen drei dem ärztlichen Stande angehörigen Deputirten für und gegen die Existenz der asiatischen Cholera in Madrid statt. Sagasta mißbilligte die offizielle Erklärung bezüglich der Cholera, welche den Handelsverkehr beeinträchtigte. — Canovas erklärte, daß die ärztlichen Rapporte die Erklärung notwendig machten und bemerkte, daß die öffentliche Gesundheitspflege den Interessen des Madrider Handelsverkehrs vorzuziehen sei. In den Provinzen Murcia, Valencia und Castellone sind an einem Tage 222 Personen gestorben. Anlässlich der offiziellen Erklärungen über den Ausbruch der Cholera fand eine lärmende Kundgebung statt. Die Volksmenge schrie und pfliff, pflanzte schwarze Fahnen auf und bewarf die Gendarmen mit Steinen. Die Menge wurde zerstreut und gegen zwanzig Personen verhaftet. Der König und die Königin besteuhen auf der Reise nach Murcia (dem Hauptherde der Seuche), während die Minister ihm davon abtrathen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

— Mittwoch, den 24. (12.) Juni 1885. —

Röm. Kathol.: Joh. der Täufer. — Protestanten Joh. der Täufer. — Griech. Katholik.: Cuv. Onafrio (Witterungs-Bericht) vom 23. Juni. Mittheilungen des Herrn Memu Dpiter, Victoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 10.5, Früh 7 Uhr + 12, Mittags 12 Uhr + 17 Reaumur. Barometerstand 751. Himmel klar.

Vom Hofe. Von kompetenter Seite wird uns berichtet, daß Ihre Hoheit die Mutter Seiner Majestät des Königs vorläufig nicht nach Rumänien kommt. Die Ankunft ihrer Majestäten in Sinaia wird von Wien aus, wo die hohen Herrschaften einige Tage verweilen werden, der Schloßdirektion telegraphisch angezeigt werden und dürfte diese Verständigung im Laufe des morgigen Tages eintreffen.

Das Ministerium des Aeußeren bringt zur Kenntniß Derjenigen, die in den diplomatischen Dienst treten wollen, daß die Prüfungen für die Posten als Gesandtschafts-Attaches am 15. und 16. Juni stattfinden werden.

Diplomatisches. Es verlautet, daß der Minister des Aeußeren, Herr J. Campineanu, demnächst dem König ein Dekret betrifft eines wichtigen Personenwechsels in unserer diplomatischen Vertretung unterbreiten wird.

Der österreichische Botschafter in Konstantinopel, Baron Calice, ist vorgestern mit seiner Gemahlin in Bukarest eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom hiesigen österreichischen Gesandten, Baron Mayr, empfangen.

Der zweite Sekretär an der türkischen Gesandtschaft hierorts hat von Kistenbende aus im Namen der Familie Sr. Excellenz Suleiman Bey dem Minister des Aeußeren den Dank übermittelt für die den sterblichen Ueberresten des türkischen Gesandten erwiesenen Ehrenbezeugungen.

Ernennung. Wie verlautet, ist Herr Jancu Nicolae zum Präfekten des Distriktes Dimbovica an Stelle des Herrn Politimos ernannt worden. Das diesbezügliche Dekret dürfte dieser Tage im „Monitor“ erscheinen.

Von der Primarie. Wie bekannt, besitzt die Primarie eine Kunstmühle bei Colentina, welche an einen Unternehmer verpachtet ist. Wir wir nun hören, beabsichtigt die Primarie den Pacht zu kündigen, wahrscheinlich will dieselbe die Mühle in eigener Regie führen. Ob die Primarie hierbei ein gutes Geschäft machen wird, ist jedoch noch sehr fraglich.

Neue Kommunalschulen. Der Andrang zu den Primarschulen hat sich so sehr vermehrt, daß die Lokalitäten für die Zahl der die Schule besuchenden Kinder nicht mehr ausreichen. Die Primarie hat in Folge dessen beschlossen, fünf neue Schulgebäude zu errichten und ist die Licitation für die Erbauung derselben auf den 1. Juli festgesetzt worden.

Intim-Klub. Der Verein „Intim-Klub“ hat beschlossen, alljährlich eine Ausstellung von Gemälden und Skulpturgegenständen zu veranstalten. Am 18. d. M. werden die Gemälde gewechselt und die ausgestellten Kunstgegenstände durch andere ersetzt werden.

Der Frauenverein „Incuragearea la luptă“ (Aufmunterung zur Arbeit), welcher zur Aufgabe hat, unbemittelten Mädchen, welche die Primarschulen besuchen, Stoffe für Handarbeit zum Zwecke der Verfertigung von Gegenständen, durch deren Verkauf der Vereinsfond vermehrt werden soll, unentgeltlich zu liefern, soll dieses Jahr 620 Ellen Stoff gekauft und beschliffen haben, daß derselbe an unbemittelte Mädchen an den Primarschulen der Hauptstadt, die sich bei den bevorstehenden Prüfungen hervorthun werden, verteilt werde.

Der Tragödie unseres Nationaltheaters Herr Manolescu, hat mit seiner Frau eine Studienreise nach Paris angetreten. Von dort begibt er sich nach London um Irving in der Rolle des Hamlet zu sehen und die des Macbeth zu studiren. Wir haben seinerzeit unsere Leser auf die schöne Leistung des Herrn Manolescu als Hamlet aufmerksam gemacht; der Drang nach Vervollkommenheit, den er in so eifriger Weise bekundet, berechtigt zu der Hoffnung daß unser Theater welches bis zum letzten Winter, an einem schlechten Repertoire krankte, unter der Leitung des Herrn Manolescu einen großen Aufschwung nehmen und bildend auf den primitiven Kunstgeschmack des rumänischen Publikums wirken wird, welches bis vor nicht langer Zeit mit französischen Scherbrüchsdramen gefüttert wurde.

Sanda. Von unserem Chefredakteur Dr. M. Brociner erscheint demnächst in der illustrierten Welt (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) eine neue Novelle „Sanda.“ Wir werden dieselbe gelegentlich auch in unserem Blatte reproduziren. Diese Novelle dürfte unsere Leser um so mehr interessieren, da der Stoff einem Vorfall entnommen ist, der sich in Bukarest zugetragen hat. Die Novelle des Dr. M. Brociner erscheint gleichzeitig auch in einer rumänischen literarischen Wochenschrift in der „Revista literara“, an welcher bekanntlich die hervorragendsten rumänischen Schriftsteller mitarbeiten. Wir können uns aus nahe liegenden Gründen auf eine Kritik der jüngsten Novelle des Dr. Brociner nicht einlassen, bemerken aber, daß sie zu seinen besten novellistischen Schöpfungen zählt.

Gerechte Strafe. Gegen die Amtsführung des Präfekten von Hufch sind beim Ministerium mehrere Beschwerden eingereicht worden, so daß Herr Bratianu sich veranlaßt gesehen hat, den Sektionschef im Ministerium des Inneren, Herrn Radu, zu beauftragen, nach Hufch zu fahren und eine Enquete über das Gebahren des Präfekten einzuleiten. Herr Radu ist nun von seiner Mission zurückgekehrt und hat in seinem dem Minister erstatteten Bericht erklärt, daß die gegen den Präfekten erhobenen Beschuldigungen begründet sind. In Folge dessen ist der Präfekt seines Amtes enthoben worden.

Sfantuire. Weißt du, lieber Leser, was „sfantuire“ heißt? Gewiß nicht. Und doch hast Du die Wirkungen dieses Wortes oft und bitter verspürt. „Sfantuire“ heißt Jemandem einen „Zwanziger“ geben und rührt von der Zeit her, da österreichische Truppen Rumänien okkupirten. Gegenwärtig versteht man darunter die verstohlene Art, mit der man Jemandem einen Bakschisch in die Hand drückt. Daß der Bakschisch hier noch in hoher Blüthe steht, ist bekannt, aber weniger bekannt dürfte es sein, daß die unerschämtesten Bakschischjäger die Thürsteher beim Zivilstandsamt an der hiesigen Primarie sind. Diese guten Leute haben es besonders auf Brautpaare abgesehen und jedes Brautpaar, das den Zivilstandsbeamten verläßt, muß an die Thürsteher einen Obolus entrichten, der je nach der sozialen Situation der Glücklichen bemessen wird, die sich vor dem Zivilstandsbeamten für das ganze Leben binden. Der Bakschischsunk wurde aber schließlich ein so arger, daß Herr Dumitrescu die Affaire vor den Kommunalrath brachte und denselben aufforderte, diesem Unfuge endlich einmal zu steuern.

Abermals ein Gewitter. Bukarest und seine Umgebung kann sich nunmehr über geringe Niederschläge nicht beklagen. Gestern Abend ging abermals unter gewaltigem Donner und mächtig zuckenden Blitzen eines jener Gewitter nieder, welches die meisten Straßen in wenigen Minuten zu kleinen Strömen umgestaltete. Kaufschend wälzten sich die Wasser, die Trottoirs überfluthend, den niederen Siabtheilen zu, um dortselbst mit Getöse in den vielen Kanalsöffnungen zu verschwinden. Punkte wie der Dfismarkt sind sodann nicht zu passieren, es ist überhaupt ein drolliges Bild welches derlei Vorkommnisse bieten. Hier patcht eine behäbige Alte bis an die Waden in's Wasser, dort wird eine leichtbeschuhete Dame von rücksichtslosen Menschen vom Gehweg gestofen, andere wieder fluchen, Kinder und Mägde schreien, nur die Gassenjungen geben den toll, deren nackten Weinen das Wasser nichts anhaben kann. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf eine große Gefahr aufmerksam machen, die namentlich unserer Schuljugend droht. Bekanntlich öffnen die Sergenten für den Abfluß des heranstömenden Wassers die fast in allen Straßen befindlichen unterirdischen Abzugskanäle, durch Wegnahme der Eisenröste. Wehe dem Kinde oder auch dem Erwachsenen, der durch einen Fehltritt in diesen von schmutzigen Wasser verdeckten gährenden Schlund geräth. Die Deffnungen der Kanäle sind mehr als mannsbick und muß daher jeder, der darin hineinfällt, unvermeidlich ertrinken. Einmal im Abzugskanal, gibt es kein Entrinnen und dürfte es selbst schwer fallen auch nur den Leichnam je zu Gesichte zu bekommen. Es wäre diesemnach angezeigt, wenn die Sergenten Ordre erhielten, an besonders gefährlichen Stellen Wache zu halten, oder aber müßten solche gefahrbringende Punkte, namentlich während der Nacht, irgendwie kenntlich gemacht werden.

Bukarester Schwurgericht. Voriges Jahr wurden ein Forstbeamter und die Waldhüter in dem Walde von Baturugi von einer Räuberbande ermordet. Diese Affaire kam nun vergangenen Sonnabend vor das hiesige Schwurgericht, welches folgendes Urtheil fällte: 8 der Angeklugten wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, einer zu 18jähriger Zwangsarbeit, ein anderer zu 12jähriger und wiederum ein anderer zu 5jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, 2 dagegen, welche als Fehler der gestohlenen Gegenstände angeklagt waren, wurden freigesprochen.

Die intermilitärische Kommunalkommission in Galaz hat beschlossen, Herrn Marzescu das Mandat als Vertheidiger der Stadt im Prozesse mit Herrn Eliad zu entziehen. Dies ist ein Schlag für den vielgenannten Advokaten, der sich demnächst nach Galaz begibt, um eine öffentliche Versammlung zu veranstalten. Er gebent in derselben wichtige Enthüllungen über den Verwaltungsvermodus des Distriktes zu machen. Hoffentlich wird auch sein Gegner, Herr Menicescu, bei dieser Versammlung nicht fehlen.

Aus Galaz wird gemeldet: Der „Coacatrice“, ein englisches Kriegsschiff, ist letzten Freitag im Galaker Hafen eingelaufen.

Der Sturm, der am 19. dieses in Galaz herrschte, hat unter den Flößen auf der Donau arg gewirthschafet und den Besitzern derselben einen Schaden von 50.000 Francs verursacht.

Konzert. Aus Roman wird uns geschrieben: Eines der seltenen Talente, die unverrückbar ihr Ziel vor Augen, planvoll und unentwegt einer wirklichen dauernden Größe entgegenstreben, getragen und emporgehoben von muthigem Willen, ausreichendem Können, auf hoher Stufe musikalischer Ausbildung durch eigene Kraft angelangt sind, ein solches Talent ist Herr Josef Jerich, der uns durch sein am 4./16. Juni l. J. in den Lokalitäten der hiesigen Bahnstation veranstaltetes Violin-Konzert einen wahren Kunstgenuß bereitet hat. Sämmtliche auf dem Programme verzeichneten Nummern, namentlich das Emoli-Konzert von Mendelssohn, die für die Violine transkribirte Nocturne von Chopin und die Legende von Wieniawski spielte Herr Jerich mit solcher Sicherheit der Technik und solcher Fülle und Macht des Tones, daß seine Leistungen nicht dem jungen, angehenden, jedoch einem vollständig gereiften, denkenden und fühlenden Künstler entsprachen. Herr Jerich, etwa 22 Jahre alt, ist absolvirter Jögling des Czernowitzer Musikvereins, dem er zur ganz besonderen Zierde gereicht, da er in der Vogenführung wie in der Großartigkeit des reinen Geigentones und in Ueberwindung technischer Schwierigkeiten fast unübertroffen dasteht. Auch Herr Schönbach, der die Klavierbegleitung besorgte und zwei Klavierjoli — Polonaise von Czerny und Cracovienne von Wallace — vorzutrag und hiebei seine vielseitige musikalische Bildung verrieth, verdient lobend genannt zu werden. In seinem Spiele vereinigt derselbe Größe des Tones und Styl des Vortrages und besitzt eine seltene Vielfältigkeit des Anschlages und der Klangfärbung, die ihn zum besseren Pianisten qualifiziren. Ich wünsche den beiden jungen Künstlern, die nach ihren bisherigen Leistungen zu den künftigen Hoffnungen berechtigen, auch fernerhin so durchschlagende, musikalische Erfolge und Triumphe à la Roman, die sie an der Seite eines wohl etwas besser gestimmten Konzertflügels noch lange Zeit feiern mögen!

Mode-Narrheiten. Aus Sinaia wird uns geschrieben: Das Wetter ist hier noch immer kühl namentlich nach einem Regen; dessen ungeachtet laufen die verwöhnten Mutterbögenchen mit nackten Knien gleich wethererproben Tyrolern herum. Wie bedauer ich bei diesem Wetter die armen Kinder der sogenannten besseren, aber in dieser Beziehung jedenfalls dümmern Klassen, die der Mode wegen mit nackten Knien herumlaufen müssen. Unter allen Mode-Thorheiten scheint sich diese Barbarei am längsten erhalten zu wollen, und ich hege keinen Zweifel, daß sie fortwährend zahlreiche Opfer erfordert. Um mit nackten Knien und dünnen Strümpfen herumzulaufen, dazu ist dieses Klima, selbst im Hochsommer, zu kalt und zu feucht. Thut man es der Abhärtung wegen? Ich weiß es nicht. Mit der Abhärtung müßte man es anders anfangen. Man müßte vor Allem die Kinder mehr an frische Luft gewöhnen, an kalte Waschungen und an Gymnastik, als das bisher der Fall ist. In den ersten Jahren schickt man sie zwar mit den kindermädchen fleißig in die Parks, aber je mehr sie heranwachsen, desto länger bleiben sie eingesperrt, und eine durchsichtige, ungesunde Gesichtsfarbe unter den Kindern der Leute, die Geld haben, ist das Resultat der herrschenden Treibhaus-Methode. Und solche Schwächlinge läßt man mit nackten Knien in kurzen Hosen und Strümpfen herumlaufen, bis sie vor Kälte blau werden. Eine schöne Mode das!

Die bei Mangalia (Dobrudscha) entdeckten Mineralquellen sollen von großer heilwirkender Kraft sein, das Kriegsministerium hat auch bereits Verfügungen getroffen zur Errichtung eines Baderestablissements daselbst für kranke Soldaten. Der Sanitätsrath der Armee hat beschlossen, daß eine unter Dr. Fotino stehende Commission sich mit dieser Angelegenheit befassen solle.

Großer Brand. In Dragaica (Distrikt Buzeu) entstand in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni ein schreckliches Feuer, welchem 50 Geschäftslokale zum Opfer fielen. Trotz der von der Löschmannschaft entwickelten Energie konnte das Feuer nicht lokalirt werden; es griff immer mehr um sich. Zahlreiche Familien irren nun brod- und obdachlos umher. Nach einer Version soll das Feuer von einigen Kaufleuten selbst angelegt worden sein, welche ihre Häuser assicurirt hatten und nun ein „Geschäft“ machen wollten. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Vom Zuge überfahren. Vorigen Sonnabend hat sich in der Nähe der Station Slatina ein schrecklicher Unfall zugetragen. Ein Kantonier hatte sich zu weit über die Schienen vorgewagt, so daß er keine Zeit mehr fand, vor dem gleich darauf heranbrausenden Zuge zu fliehen. Der Bedauernswerthe wurde geradezu zermalmt.

In Bulgarien ist in den Gemeinden Labardzitz bei Vidin und in Carovec bei Siftou unter dem Hornvieh die Klauenseuche ausgebrochen. Der Oberarzt von Sofia wurde nach den benannten Gemeinden entsendet, um die nöthigen Maßregeln zur Lokalisierung der Seuche zu treffen.

Ludwig Kossuth wird seinen Wohnsitz nach Neapel verlegen. Sein Sohn Ludwig, welcher bei der staatlichen Eisenbahndirektion Italiens angestellt ist, muß infolge einer Beförderung nach Neapel übersiedeln, wohin ihm nun der Vater, der sich von dem Sohne nicht trennen will, folgt.

Großer Hagelschlag. Aus Sepsi-Szent-György wird uns über ein fürchterliches Unwetter berichtet, das vorgestern Abends dort niederging. Um halb 8 Uhr entstand ein Sturm mit südwestlicher Windrichtung. Bald darauf begann es zu hageln. Es fielen Körner in der Größe von Fühneriern und wurden hiedurch die Bäume entlaubt, Baumzweige heruntergeschlagen und die Feldfrüchte vernichtet. Das Eis bedeckte in großen Massen die Erde. Der angerichtete Schaden ist ein unberechenbarer. Nach dem Hagelwetter war eine intensive Röthe am westlichen Horizont sichtbar.

Agellschlag im Burzenlande. Aus Helldorf wird unterm 19. Juni geschrieben: Gestern Nachmittags gegen 7 Uhr ging über die Gemeinde Helldorf und deren Hattertgebiet ein furchtbares Hagelwetter nieder.

Die tausendste Ortsgruppe des deutschen Schulvereines. Nachdem der deutsche Schulverein in der Stadt Klosterneuburg und den benachbarten Gemeinden eine stattliche Anzahl von Anhängern zählt, war man daran gegangen, die gesammten in diesem Bezirke wohnhaften, bisher zur Ortsgruppe Dobling gehörigen Mitglieder des deutschen Schulvereines zu einer neu zu bildenden Ortsgruppe: „Klosterneuburg und Umgebung“, der tausendsten Ortsgruppe des deutschen Schulvereines zu vereinen.

Egyptische Augenkrankheit in Südungarn. Aus Temeschwar wird uns telegraphisch: Die egyptische Augenkrankheit ist auf dem Gebiete des Temesch Komitates, namentlich in der bestandenem Militärgrenze epidemisch aufgetreten, infolge dessen der Vicegouvan in einer Verordnungsform alle Kreis- und Bezirksärzte anwies, die Bevölkerung zu untersuchen und die Augenkranken unter ärztliche Pflege zu stellen.

Amerikanisches Luftschiff. Von dem Krebschen lenkbaren Luftschiff, mit dem die Franzosen so viel Aufsehens machten, hört man nichts mehr und es scheint, daß die Freude der Pariser über die große nationale Entdeckung etwas verflüchtigt gewesen. Nun kommt aus Amerika die Nachricht, daß dort der lenkbare Luftballon entdeckt worden sei, und zwar ist es das „lenkbare Kriegsluftschiff“ des Generals Kuffel Tayer in Philadelphia, welches aus Kosten des amerikanischen Staates um 20.000 Dollars erbaut worden ist.

Monte Carlo. Es ist sichere Hoffnung vorhanden, daß die Lage der Spielhöhle von Monte Carlo geahndet wird. Eine internationale Gesellschaft hat an das französische Parlament ein Gesuch gerichtet, damit diese Spielhöhle gesperrt werde.

Die Erderschütterungen in Kaschmir haben sich mit größerer Heftigkeit wiederholt. Im Distrikte Muzafurabad sollen über 2000 Personen umgekommen sein.

Bismarcks Schädel.

Paul Lindau erzählt in der „Köln. Z.“ über den Kopf des Fürsten Bismarck: Fritz Schaper hat seine Büste des Reichskanzlers vollendet und schickt sich jetzt an, sie in Marmer auszuführen. Diese Büste besitzt, abgesehen von den hervorragenden künstlerischen Eigenschaften, die werthvolle Besonderheit der vollkommensten Genauigkeit.

derselben das angenehme Gefühl, daß es zugleich auch die sachlich richtigste ist.

Es ist mir interessant, oder wenigstens unterhaltend erschienen, die Schädelbildung des Fürsten Bismarck auf die von der sogenannten „Schädellehre“ aufgestellten Behauptungen hin zu prüfen. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist allerdings ganz dazu angethan, die Anhänger der viel bestrittenen Lehre von Gall und Schewe in ihrer Ueberzeugung von der Berechtigung dieser Wissenschaft wesentlich zu bestärken.

Die im Schädel des Reichskanzlers am meisten ausgebildeten Organe sind nach den Scheweschen Aufstellungen die folgenden: die wulstartigen Vorbauten auf der unteren Stirn über der Nasenwurzel und den Augenbrauen bezeichnet Schewe als „Gegenstandssinn“, „Thatsachensinn“ und „Zeit Sinn“, und er erläutert sie so: daß Personen, bei welchen diese Sinne gut entwickelt sind, die besondere Fähigkeit haben, die Dinge und Ereignisse in ihrem wahren und unerschütterten Wesen zu erfassen.

Bunte Chronik.

(Aus freiwilliger Humor.) „Ein junges kräftiges Mädchen — Meierin, die alles mit Dampf gelernt hat — sucht eine Stellung vom 1. Oktober 1884.“ — „1 Fräulein, anspruchslos, und kinderl. sucht Stellung zur Veaufsichtigung v. Kind u. St. d. Hausfr. Abr. u.“ — „Die Krogkrankheit unter den Pferden des v. Winnigeroden'schen Rittergutes und die des Sattlermeisters Thieme hier ist erloschen.“ — „Ein Hausknecht mit guten Zeugnissen verfehelt, sucht Stellung zu Ostein und mehrere Mädchen vom Lande. Frau Nagel, Bungegelenkstraße 4.“ — „Eine schwarze Dogge ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Amalie Wildhain; sie ist sechs Jahre alt und hat gute Zähne.“ — „Musik! Eltern, welche gesonnen sind, ihrem Sohn die Musik erlernen lassen zu wollen, finden zu Ostein gute Aufnahme.“ — „Beilchen-Bouquets mit Kamelien und getrieb. Schrittlanch empfiehlt H. A. Schmidt, Schützenstraße 21.“

(Der Leibarzt des Sultans in Lebensgefahr.) Man schreibt aus Konstantinopel: Mavrogeni Pascha, Senator und Leibarzt des Sultans, begab sich in einem Wagen zu einem Besuche des Premier-Ministers Arifi Pascha nach Bebek. Auf dem Wege dahin, der hart am Meeresufer führt, scheuten die Pferde und gingen durch; der Kutscher stürzte vom Boche; ungezügelt rasten die Pferde fort, und der Wagen war jeden Augenblick in Gefahr, in die Tiefe gerissen zu werden. Der Kammerdiener des Leibarztes ward schon in das Meer geschleudert; Mavrogeni, der die Gefahr erkannte, aber auch die Geistesgegenwart nicht verlor, sah seine Rettung nur in einem freiwilligen Sprunge aus dem Wagen in das Meer. Er und sein Diener erreichten so ungefährdet schwimmend das Land; zu Fuß legte er den Weg zum Palaste des Premier-Ministers zurück, wo er vorläufig nichts Anderes zu thun, als die Kleider zu wechseln hatte, und dann mit großer Seelenruhe das bestandene Abenteuer erzählte.

Handel und Verkehr.

Bukarester Börsebericht. Unsere gestern ausgesprochene Anschauung, daß unser wenig geschultes Börsenpublikum sich mit Käufen überstülzte, fand ihre volle Bestätigung in der lustlosen Haltung unseres heutigen Börsenverkehrs. Es genügte ein nur mäßiges Ausgebot in Bank-Aktien, um den Markt zu verlaufen. Diese apathische Haltung machte sich vorwiegend in Banken fühlbar, welche am empfindlichsten von dieser Reaktion mitgenommen wurden und einen Rückgang von 5 Francs zu beklagen haben. Es

notiren Bank-Aktien 1267 à 1273, Dacia 293, Baubanten 180, Nationala 236.

Kurse vom 23. Juni n. St. 1885.

Table with columns for location (Berlin, Bukarest, etc.), instrument type (Renten, Obligationen, etc.), and price.

Table with columns for location (Paris, London, etc.), instrument type (Renten, Aktien, etc.), and price.

Die Primarie und die Kronstädter Mehlhändler. Es ist bekannt, daß die Kronstädter Mühlen den Bukarester Platz mit den besten Mehlforten versehen. Das scheint aber der löblichen Primarie nicht in den Kram zu passen, denn sie sucht durch allerhand Chicanen die Einfuhr von Mehl aus Kronstadt zu verhindern.

Getreidebericht aus Craiova. Aus Craiova wird gemeldet, daß die Vorräthe in den Getreidelagern in dieser Saison wie in allen früheren Jahren beinahe erschöpft sind, weshalb auch die Getreidegeschäfte gegenwärtig von geringerer Bedeutung sind.

Für Kultur I. bis 53 Frös. für 7 Hekt. II. bis 44 Frös. für 7 Hekt. III. bis 5 Frös. für 7 Hekt. Der Raps scheint überall vollständig abgenüht worden zu sein.

Brailaer Getreide-Markt

Table with columns for quantity (Sack, Eib), instrument type (Kultur, Getreide, etc.), and price.

Einstellung der russischen Dampfschifflinien zwischen Odessa und den unteren Donauhäfen. Aus Galatz wird gemeldet: Die Feinerzeit von der russischen Abderfirma „Gagarin“ etablirte Dampfschiffverbindung zwischen Odessa und den bulgarischen Donauhäfen, welche im Vorjahre durch regelmäßige Fahrten aufrecht erhalten worden war, wurde vor Kurzem wegen gänzlicher Ertragslosigkeit eingestellt.

Biehseuche in Siebenbürgen. In Folge der Biehseuche, die in verschiedenen Gegenden von Siebenbürgen herrscht, sind die dortigen Viehmärkte sehr schwach besucht und ist die Nachfrage eine äußerst schwache.

gemeldet: Die Tuch-Kommissionsfirma Huber und Pic hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 40.000 Gulden.

Die Papierproduktion der Welt. Da wir das Glück haben, eine eigene nationale Papierfabrik zu besitzen, so dürfte es unsere Leser interessieren, die Papierproduktion der verschiedenen Länder kennen zu lernen. Es ist constatirt, daß in der ganzen Welt 3985 Papierfabriken existiren, welche jährlich 952 Millionen Kilogramm liefern.

Export ungarischer Mineralwässer nach Amerika. Vor Wochen weilte ein amerikanischer Hotelier zur Befichtigung der Landesausstellung in der ung. Hauptstadt. Derselbe hat nun bei der Firma Edesluty eine große Bestellung von Noaber „Agnes“ Sauerwasser — bekanntlich des stärksten ungarischen Kohlenäuerlings — gemacht und weitere große Aufträge in Aussicht gestellt.

Der niedrige Wasserstand der Elbe. Ueber die Behinderung der Elbeschiffahrt durch den niederen Wasserstand wird aus Dresden schwer geklagt. Der Pegel zeigt in Melnik 50, in Leitmeritz 55 und in Dresden 152 Centimeter unter Null. Bei solchem Wasserstand kommt der sächsischen Dampfschiffahrt nur noch die gute Stromregulirung der Elbe durch den Staat zugute.

Englischer Erntebericht. London, 20. Juni. Der ermutigendste Theil in den landwirthschaftlichen Ausichten ist die günstige Aenderung im Wetter, welche zur gelegentlichen Zeit gekommen ist, wenn Wärme und Sonnenschein die besten Resultate bringen werden.

Telegraphen-Verkehr mit der Türkei. Nach einer soeben veröffentlichten Verfügung ist die bisher gewährte Ermäßigung der Zuschlag-Gebühr für Konstantinopel für diejenigen Telegramme, welche unter gleichzeitiger Benutzung des Kabels Salonichi-Tenedos-Konstantinopel befördert werden, seit 1. Juni entfallen.

Briefkasten der Redaktion. Für Herrn Franz Groß erliegt bei uns ein Brief aus Malta.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Protokoll der am 7. März 1885 zwischen Deutschland, Spanien und England abgeschlossenen Konvention betreffend die Regelung der Souveränitätsrechte auf den Zulu-Archipel und auf die von der „Britisch-North Borneo-Gesellschaft“ besetzten Gebiete.

Gmü, 22. Juni. Der Kaiser von Deutschland ist hier Vormittag um 10 1/4 Uhr wohlbehalten eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

Hermannstadt, 22. Juni. Die griechisch-orientalische Archidiözese Synode beschloß auf Antrag des von ihr entsendeten Neumer-Komitees, die Staatsubvention von jährlich 20.000 Gulden abzulehnen.

London, 22. Juni. Man versichert, daß zwischen den Tories und den Liberalen ein Einverständnis erzielt wurde und daß in Folge dessen Lord Salisbury die Geschäfte übernehmen werde.

London, 22. Juni. Die Bildung des konservativen Kabinetts begegnet Schwierigkeiten in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Salisbury und Churchhill.

Madrid, 22. Juni. In der Bevölkerung herrscht wegen des Ausbruches der Cholera eine große Aufregung. Die reicheren Bewohner der Stadt haben sich zu flüchten begonnen.

Aus Brünn wird uns telegraphisch gemeldet: Der Strite kann als beendet angesehen werden. Die Deputation der Arbeiterschaft hat die Proposition der Fabrikanten angenommen und haben die Entfenden die Arbeit wieder aufgenommen.

HOTEL CONCORDIA

in Bukarest. Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, geeignet und comfortabel für Handelsreisende eingerichtet, Salons zum Muster-Auslegen, billige und reelle Preise, gute Bedienung, Zimmer zu Lei 2 1/2 bis Lei 6, Bedienung unbegriffen. 705 34 Die Hotel-Direktion.

Angekommene Freunde.

- Grand Hotel Boulevard. (Wde. Horn u. J. Müller.) Aman, Grundbes. a. Craiova. Leppadato, Avolat a. Jassy. Neuschlag, Banquier a. Jassy. Daniel, Banquier a. Jassy. Roth, Agent a. Wien. Jonas, Agent a. Budapest. Keminger, Avvocat a. Bacau. Maffiu, Ingenieur a. Monteor. Grand Hotel Brofft. (John Müller & J. Horn.) De Vie Linden a. Utrecht. Häffler, Kaufmann a. Leipzig. Bogan, Deputirter a. Galatz. Hotel Regal. (F. Stiefler.) Kloti, Grundbes. a. Braila. Leonida, Grundbes. a. Buzen. Theodorescu, Grundbes. a. Buzen. Georgeescu, Grundbes. a. Buzen. Barbovescu, Kaufmann a. L-Severin. Dumitrescu, Grundbes. a. Braila. Mme. Stamanacu, m. Sohn, a. Ruffischul. Hotel Union. (F. Stiefler.) Folescu, Bäcker a. Bileni. Umanei, Bäcker a. Jambreant. Febra, Unternehmer a. Arcuda. Popovici m. Fam. Ingenieur a. Bukarest. Sepurescu, Deputirter a. Giurgiu. Saracopolu, Grundbes. a. Calarajsi. Adofaro, Unternehmer a. Ploesti. Baff, Beamter a. Ploesti. Lufafsz, Kaufmann a. Galatz. Georgescu, Avvocat a. Braila.

